

Nach dem Tode.

(Bisitten eines Wittwers).

Von Maurus 361st. (Nachdruck verboten)

Werbüchrig; ich vermag's gar nicht zu fassen. Wer konnte jemals auf den Gedanken gekommen sein, daß der Mensch stirbt? Da sitzt sie neben mir, ich spreche mit ihr, halte ihre Hand in der meinigen, blicke ihr ins Auge und mit einem Male schließt sie die Augen, wird stumm. Ich halte ihre Hand noch in der meinigen, und man sagt mir, meine geliebte Frau sei nicht mehr, denn sie ist gestorben.

Man sagt mir, daß man sie auch beerdigen werde; man verlegt Tränen und verflucht mich zu trösten.

Die Leute wissen nicht, daß wir eure Verabredung mit einander getroffen haben; daß alle feierlichen Worte, welche uns in die Ohren schlugen, daß alle Tränen, die wir uns gegeneinander vergossen haben, daß alle Schwere und Scheln sind. Wir wissen, worauf wir uns geeinigt haben.

Nicht wahr, liebste Emma, Du erkennst Dich des Versprechens, welches Du mir gegeben? Du bleibst nicht dort, Du kommst zurück. Du bleibst mein treues Lieb, verläßt mich niemals, bleibst stets an meiner Seite. Mein, ich schide Dich nicht mehr fort, wenn ich arbeite; Deine Anwesenheit wird mich nicht stören; über meine Schulter blicken und lesen, was ich schreibe, das stört mich nicht. Welche keinen Moment mehr von meiner Seite. Wenn Du einen Spaziergang machen willst, so unterbreche ich meine Arbeit und gehe mit Dir.

Haben wir uns auch bisher geliebt, so werden wir uns jetzt noch mehr lieben. Wir werden schon miteinander alt werden und einander „meine Alte“ und „mein Alter“ nennen; wir schon wirst Du mit den weißen Haaren sein.

Wenn nur schon dieses traurige Gelächte zu Ende wäre.

Wenn ich dieses Räuten, diesen Gesang höre, werde ich selbst noch traurig. Kaum vermag ich das Weinen zu unterbrechen. Und wie würde ich das schmerzen! Wie würde ich Dir murren, daß ich nicht an Dein Versprechen glaube, daß ich an Dir zweifeln konnte.

Mein, geliebte Emma... Nehmet den Sarg schon mit Euch; was soll das lange Hören? Ist doch ohnehin nichts Wahres daran; irgend ein Betrüger hat das Ganze ausgedacht, und diese Einfältigen glauben daran. Nämlich die, die keinen Glauben haben, die sich vielleicht noch freuen, daß sie einen Toten begraben können.

Endlich setzt sich der Zug in Bewegung; wir der Wagen mit seiner schwarzen Last dahinschwebend! Die Leute bleiben stehen und lesen die goldenen Buchstaben: „Gehtorden im Alter von zwanzig Jahren“ und blicken so mittelbig. Und ich könnte hinter dem vor mein Gesicht gehaltenen Tuche laut aufschreien: die Dummköpfe meinen, sie ist gestorben, sie ist weg doch ganz gut, was hier geschieht. Mag es denn sein, wenn es sein muß, damit wir auch dies überleben haben.

Übermalls wird gelungen und geläutet; — wozu denn das ewig Währen? Wieviel Zuschauer wir haben! Wir spielen eine traurige Komödie: hinter dem Sarge der zwanzigjährigen Frau tummelt der trauernde Gatte. Aehnliches habe ich bereits im Theater gesehen; auch dort wurde hinterlich geredet, trotzdem Jedermann wußte, daß, sobald der Vorhang fällt, Todte und Leidtragende Arm in Arm zum Nachschlaf nach Hause gehen.

Endlich sind wir am Ziele; man schaufelt die Erde bereits auf den Sarg. Es ist doch ein unangenehmer Ton, wenn die Erdhollen so dumpf dröhnend hinunterpoltern: das Gepolter löst immer gedämpfter, schließlich stampft man die Erde fest und wölbt einen ganzen Hügel darüber. Wenn der Mensch denken sollte, daß dort unten wirklich Jemand geliebt ist, mit dem er noch vorgefremt gesprochen, dessen Augen ihn angelächelt, dessen Hand warm die seine gebrüht, so müßte er wahnsinnig werden. Ich verstehe, daß die Menschen, die dies glauben, den Friedhof verlassen und so ganz allein und einjam den zurücklassen können, den sie hiehergebracht.

Doch nun lebe wohl, weißblühender Auzienbaum; ich werde zu Hause erwachen. Ich danke Dir, daß Du so schön hier neben dem Grabe blüht.

II.

Mein Herz dachte ein wenig unruhig, als ich die Thür öffnete; einen Augenblick benutzte ich die Gedanke, daß es vielleicht nicht wahr sein könne. Doch wie konnte ich zweifeln? Was ich denn von Sinnen, daß ich nicht glauben will, was ich mit eigenen Augen sehe?

Dort lag ja mein süßes Weib in keinem weißen Bette und schlief. Ich trat leise hin, um sie nicht aufzuwecken. Ihr Gesicht war zur Wand gefehrt, und eine leichte Wölbung ergoß sich über dieselbe; ihr Arm lag entslößt auf der Decke. Velle zog ich den Spitzengarnel ihres Schlafmantels herunter, damit sie sich nicht erkälte. Da blickte sie auf und lächelte mich an. Ich fragte sie, ob sie sich besser fühle. Die Weib, sagte sie. Seitdem ihre Krankheit die glückliche Wendung genommen, kehren ihre Lebenskräfte sehr rasch zurück; nur ihre Arzenei ist ausgegangen, die muß ich erneuern lassen. Ich besah ihr den Dienstmaß, in die Apotheke zu eilen und das vorgeschriebte Rezept nochmals nachlesen zu lassen. Die Magd kam bald zurück und sagte, daß sie der Apotheker staunend gefragt habe, wozu denn die Arzenei solle? — Der Dummkopf! Was kümmert es ihn, wozu die Arzenei solle, da ich dieselbe haben will; seine Sache ist, die Arzenei anzufertigen, nicht aber zu

widerprechen. Das feste gerade noch, daß auch die Apotheker widerprechen! Sole mir sofort die Arzenei! Oh, meine Emma ist eine sehr geliebte Kranke; pünktlich, so wie die Stunde schlägt, verlangt sie nach der Medizin, die ich ihr in einen Beßel gegossen einflöße. Es ist eine treffliche Medizin; Gottes Segen über den Arzt, der sie verordnet.

Da kommt er gerade wie gerufen. Der wadere Mann, ich muß ihn umarmen. Nicht wahr, meine Frau ist schon außer aller Gefahr? Fühlen sie nur ihren Puls; er geht nicht mehr sicherhaft, auch die Augen sind ganz rein. Nehmen Sie meine Dank für Ihre Mühe. Hier habe ich zwanzig Dukaten für Sie bereit gelegt; ich bin ein armer Mann, und das ist momentan mein ganzes Geld, doch bleibe ich Ihr ewiger Schuldner.

Ich weiß nicht, weshalb mich der Arzt so eigenthümlich anblinzelte; das Geld nahm er nicht an, und als ich es ihm aufbraung, schickte er es mir durch die Magd zurück. Mir dagegen empfahl er, sobald als möglich die Stadt zu verlassen, einige Zeit zu reifen oder zu meinen Verwandten zu gehen, mich ein wenig zu zerstreuen.

Ich? Jetzt zu dieser Zeit, da mein Weib krank ist? Das wäre schon von mir. Es scheint mir, als wäre im Kopfe des Doktors eine Schraube los. Er ist ein sehr tüchtiger Arzt; zuweilen aber sehr sonderbar, wie ich schon öfters wahrgenommen habe. Der arme Mensch thut mir leid.

Und nun langen meine Gedanken an, mir zur Last zu fallen; ichaarenweise kommen sie mir auf den Hals und zwingen mich zu trösten, als hätte mich weiß der Himmel wech! schweres Unglück getroffen! Bedauernd sprechen Sie von meiner armen Frau. Still um Gotteswillen! Hier, vor der Kranken! sie hört ja jedes Wort. Gehen wir lieber ins Nebenzimmer. Jeder Besucher spricht so verworren, als wären ihm seine fünf Sinne abhanden gekommen.

Sie haben mich dringens ein zu sich und machen sich anständig, die Nacht bei mir zu verbringen. Ich begreife gar nicht, wie Leute so zuvoriglich sein können.

Entschuldigen Sie meine Verwirrtheit, ich höre meine Kranke rufen und muß zu ihr. Da bin ich, mein süßes Kind! nun habe ich mich von allen Seiten losgemacht und kann mit Dir allein bleiben. (Fortsetzung folgt.)

Ein neues Eisenbahn-Unglück.

Bamberg, 4. Juli. Die „Allgemeine Zeitung“ giebt soeben ein Extrablatt mit folgendem Inhalt heraus: Heute früh nach 7 Uhr ereignete sich ein gefährliches Eisenbahnunglück bei Egoßelheim. Der um 7 Uhr früh durchgehende Eilzug Wittenberg-Berlin verunglückte dadurch, daß ein Bahnhofs-Engelsbater die zweite Lokomotive des Veranigungszuges bei der Ausfahrt aus dem Wechel entgleiste. Weitere 13 Wagen, alle erster und zweiter Klasse, wurden aus dem Geleise geschleudert, theilweise zertrümmert, theilweise erheblich beschädigt. Es tödtete man an tobtens hundert Personen, darunter vier schwer Verwundete und vierzehn Verletzte, welche mit dem Sonderzug nach Bamberg geschafft wurden. Von Forchheim, Erlangen und Bamberg traf sofort Specialpersonal ein, ebenso viele Verzte. von Egoßelheim und Forchheim die Feuerwehr, von Bamberg die Sanitätskolonne. Die meisten Verletzungen sind Schenkelbrüche, Hüftverletzungen und Kopfverletzungen. Die Verwundeten sind größtenteils die Verbindung nach Nürnberg vorer unterbrochen. Das Oberbahnamtspersonal ist am Plage. Wir konnten uns selbst kaum überzeugen, daß der Anblick, der sich dem Auge auf der Unglücksstätte bietet, ein wahrhaft grauenharter ist, und unbeschreiblich schmerzhaft, daß bei der harten Besetzung des Zuges so verhältnismäßig wenig Verwundungen vorkamen. Ein Waggon dritter und einer zweiter Klasse wurden rechtis hinausgeschleudert, der erstere liegt auf der Seite, der zweite, der ein Bild enthielt, zertrümmert. Der dritte, vierte und fünfte sind auf dem Geleise geblieben. Ein Waggon erster und zweiter Klasse liegt quer über dem Bahngelände ineinander gerannt mit einem weiteren Waggon. Hier wies sich die ärgsten Beschädigungen auf, und geradezu unbeschreiblich entsetzt es, daß aus diesem Coupee überhaupt noch Passagiere am Leben blieben und nur die ein Todten, fünf Verwundete und Aunzelte eingeschickt war. Auf der anderen Seite liegt gleichfalls ein Waggon im demotriren Zustande auf der Weite. Die verlassenen Coupees verharren noch die furchtbare Anwesenheit von Passagieren. Blumen, Bröckchen mit Wurst etc. liegen hundertstünd durcheinander. Um 10 Uhr waren noch drei Verwundete an der Unglücksstätte, darunter ein Knabe mit doppelter Beinbruch. Er war auf der Rückwand eines Sitzes zweiter Klasse gebettet. Die Todte wurde provisorisch in der Güterhalle untergebracht, bis sie gegen Vormittags 11 Uhr vom Forchheim er Todtenwagen abgeholt wurde. Das Unglück ist auf einem Geleise passiert, das getrennt um fleißig Centimeter hinausgeschoben wurde und das deshalb mit besonderer Vorsicht befehen werden mußte. Die Strecke dürfte vor einigen Tagen nicht frei werden, Bahnarzt Dr. Zinn kommt der Bamberger Sanitätskolonne unter Leitung ihres Führers, Herrn Brem-Viel, schloß, konnte baldigt wieder teilnehmen. Die Herren Dr. Gneinard, Dr. Richter fanden keine Gelegenheit mehr, sich nicht zu machen. Die erste Hilfe wurde den Verwundeten von zwei Verzten gebracht, die als Zugtheilnehmer mitfahren. Die unbeschädigte erste Lokomotive hatte dann schleunigst von Forchheim Hilfe requirirt. Mit Bamberg war der Verkehr gänzlich unterbrochen. Ein fleißiger Kranenbus sind 13 Verwundete untergebracht, die zum Theil noch befaßt sind und daher über die Schwere der Verletzung kein Urtheil auslassen.

Bamberg, 4. Juli. Bei dem Eisenbahn-Unfall in Egoßelheim sind schwer Verwundete, das zehnjährige Mädchen des Dr. v. Dürre, Bertha Oberländer und Wanda an Ellenbogen, das sechsjährige Mädchen Fritz des Bankiers Treubner, Berlin (große Lappennarbe am Kopf), Karl Vothe 74 Jahre alt, aus Berlin (Quetschung der Brust), Fräulein Olga Rainer, Tochter des Gerichtsraths Rainer-Röllin (doppelter Unterarmbruch), Frau Kaufmann Abelsh (Schenkelbruch) (linker Oberarmbruch), Frau Weber-Berlin (rechter Oberarmbruch), Leichter verunndet sind: Herr Kaufmann Weber-Berlin (Kopfwunde und durchgeißelte Zunge), Frau Sachleben aus Uerleben (Beide abgenommen), Frau Elise Meyer-Waldenburg (Quetschung des linken Fußes), Fräulein Elise Kaufmann-Berlin (Quetschung des linken Unterarms), Fräulein Marie Vothe-Berlin (Quetschung am Kopf), Frau Treubner-Berlin (Halswunde), der 12 Jahre alte Hans Deminger, Sohn des Schmiedes

meisters Deminger-Berlin (Quetschung der Handgelenke), Louis Graefe, dessen Domizil unbekannt ist (Quetschung der Nase), Groß-Spanbau (Wund-Quetschung). (Nach einem Wafflichigen Telegramm sind außerdem Verletzte verlist: Frau Baumheiter Emma Bruchwiler-Göllin und August Tramm, Gutsbesitzer aus Eßlein. Eine Stunde nachdem Unfall waren 6 Verzte aus Forchheim und Umgebung zur Stelle. Sie wurden durch die schon geliebene Lokomotive verlist. Von Forchheim wurde Bamberg abertit, von wo sofort eine Sanitätskolonne kam. Um 11 Uhr waren die Verwundeten in Bamberg, um 2 Uhr alle rechtlich verbunden beschungene Spisierkantine angelegt. Drei Verwundete wurden auf ihren Wunsch nach Erlangen verbracht. Von den Wagen sind bürdweg nur die Entwässerung wegerlassen. Von einem selbst ein Stück des Daches. Ein in ein höchst gefährliches Coupee sich hineinfindender Holzparren wurde durch die Heftigkeit des Heftgebühdes ausgehalten. Die Wagen sind nicht auseinander gefahren, sondern haben sich alle, theils rechts, theils links abdrängend an Entbause geclannt. Umgefallen ist nur ein Wagen, die anderen hängen, theilweise aus dem Geleise gebrängt, mehr oder minder tief, das Ganze eine Karrenreihe bildend. Der umgefallene Wagen fiel hier ausserhalb des Bahnhofs über die vier Fuß hohe Weisung, überstieg sich anemal und verlor dabei die Räder; von den Insassen wurde mehrwähligere Niemand nemenswerth verlist. Der sich theilweise neigende Verlethungswagen zerbrach die Telegraphenstütze. Die entgleitenen Wagen sind vier geblieben. Im Zuge waren viele Familien mit Kindern. Einige Forchheimer Damen brachten nach Forchheim den dort Ankommenen Spielen und Betn. Die Passagiere konnten aber erst nach längerer Zeit etwas genießen, so angelegt waren sie. Die Extrasitze waren mit je einer Station Zwischenpaule bintereinander gefahren, wobei der hintere erst abgefahren wurde, wenn der vordere die nächste Station verlist hatte. So kam es, daß der dritte nicht auf den zweiten Zug stieß. Der dritte Zug hielt in Forchheim. Der Schrecken unter diesen Passagieren war sehr groß, da manche auch Bekannte im zweiten Zuge hatten und sie nicht zur Unglücksstelle kommen konnten. Der dritte Zug wurde dann über Würzburg geleitet. Der Unfall ereignete sich im Bahnhofs selbst um erst nach der Entgleitung (schon sich die Waggons noch eine Zuglänge vordrängte). Die ersten Wagen (die bayerischen) hatten Weisungsbau, die anderen Carpenter-Drems. Durch den Unfall ist eine große Verlethung auf der Route und weiler hinaus auf der Grenzlinie verlist. Das Geleise dürfte indes schon heute Nacht frei werden. Die Unfallstelle sah schauerlich aus.

Bamberg, 4. Juli. Von dem beim Bahnhofs-Verlethung befindlichen im hiesigen Frankenhause: Treubner (Schilfmeine), Bangenerstr. am Söhn, Weber und Frau, Hoff-Schulte und Berninger (Sohn), Kaufmann und Berninger (Sohn) sämtlich aus Berlin, Reimer, Berghausen und Tramm aus Kößlin. Sechs schwer Verwundete wurden in der Erlanger-Klinik untergebracht.

Unwetter und Saaten.

Halle, 6. Juli. Wie wenig man sich auf das gute Wetter verlassen darf, zeigt wieder die Verleth über die Schaben, welche die Gewitter vom 1. d. M. vielfach den Saaten zugefügt haben. Es ist selbstverständlich nicht möglich, jetzt schon darüber einen klaren Ueberblick zu gewinnen. Aber begnügen wir uns hier mit einigen aus verschiedenen Zeitungen zusammengeleit. Vorher wiederzugeben, die immerhin, wie uns scheint, zeigen, daß der Saatenstand, der sich in letzter Zeit günstig entwickelt hat, in mehreren Gegenden wieder um ein Stück zurückgeworren ist.

Beine, 4. Juli. Der Landwirt, welcher mit Stolz die Kornfelder von Bamberg genannt wird, bietet ein Bild der Verwüstung dar. Fast alles auf den Weiden befindliche Heu ist verloren, in einzelnen Districten ist das Vieh bereits in andere Dörfer getrieben, die wegen der der Katastrophe beimgelacht sind. Mit Wangen blüht der Landwirt in die Zukunft. Aber ein geringer Theil der Saaten ist gegen Spätschnee verlist; der Schaden läßt sich zur Zeit nicht ermessen, auch nicht annähernd veranschlagen; wohl jeder Landbesitzer hat die Verlichtung seiner Fortwritte zu beklagen. (Hann. Cour.)

Sachsenhausen, 4. Juli. Am Abend des 1. Juli gegen 8 Uhr brach plötzlich ein schreckliches Unwetter über unsere Gegend herein, daß in wenigen Augenblicken die ganze Gegend verlichtet war. (Hann. Cour.)

Sachsenhausen, 4. Juli. Granitger stellt sich über das Bild der Verwüstung, welche das sauer weithinläufige Unwetter drungen angerichtet hat. Was Tausende fleißiger Hände im Herbst und Frühling gesät, die Saat, welche der Landmann vertrauensvoll dem Schoß der Erde übergeben, all dieses ist im Verlaufe weniger Minuten verlicht. Welche Spisierkantine kommen aus Forchheim. Die in Aussicht stehende Obkiernte ist verlichtet, unermessen, daß der Saal die kleinen Früchte der Erde ungenüßig gelassen, so sogar Weizen bis zum Kniehöhe zur Erde gesunken. Und nun erst das Bild der Verwüstung auf den Feldern. Mit gleicher Wuth hat das Unwetter seinen Weg genommen über Rautenberg nach Sachsenhausen. Womöglich noch schlimmer hat es in und um Forchheim gewüthet. Man sieht den einzelnen Feldern kaum an, was auf ihnen für eine Frucht geblieben. (Hann. Cour.)

Sachsenhausen, 4. Juli. In der Nacht von vorgestern auf heute ging über die Gegend ein heftiges Hagel und Schnee ein. Der Hagel war in Folge dessen ein Sandsturm über 25 Kilometer in der Rängstrichtung und ungefähr 10 Kilometer in der Breite verweht worden ist. Die ganze Gegend auf diesem Gelände ist vollständig verlicht, die Felder bieten ein trauriges Bild der Verwüstung. (Hann. Cour.)

Gröfzeste, 4. Juli. Die Dächer liefen aus, als ob sie ein Feuerfeuer durchgemacht hätten. Von den Blumen sind Blüte, Blätter und Früchte abgefallen. Im Garten und auf den Feldern ist Alles zu Boden geschlagen. Unsere schönen Roggenfelder, welche zu guten Ertragsausbeuten berechtigt, sehen aus, als ob man mit einer Welle darüber gefahren wäre. Gänse und andere Vögel wurden todt aufgefunden. (Hann. Anz.)

Gröfzeste, 4. Juli. Es ist traurig anzusehen, wie die bis dahin so üppig stehenden Felder nun durch Regen, Hagel und Sturm vollständig verlicht sind, sie stehen nur noch als eine Wüste da. (Hann. Anz.)

Gröfzeste, 4. Juli. Unermessen ist der Schaden, der in Feld und Hirt unter den Saaten angerichtet ist. (Hann. Anz.)

Braunschweig, 2. Juli. Auf dem Felde und in den Gärten unter die Art der Frucht kann zu erkennen, alles verlicht. Kein Haalm vom Getreide stand höher als 15 Centimeter über dem Boden empor, abgemäht und vielfach gebrochen, zertrümmert war Alles. Eine Bäuerin rief uns an: „Wir wer-

hungen nicht allein, die Statter haben auch nichts zu essen.
(Wolff, 30.)
Von der Weiser, 2. Juli. Der Schaden, den die Landwirtschaft erleidet, ist sehr gro. Auer dem Heu leben auch das Getreide und insbesondere die Kartoffeln unter der andauernden Nsse.
(Klein, 30.)
Fameln, 2. Juli. Trefflich sieht es in der Feldmark der Stadt nach Norden und Osten hin aus, whrend die sdliche und sdwestliche Gegend ziemlich verstet geblieben ist. Das Feld ist wie gemalt, in den Grten alles Gemse, alles Obst reift. Auf den Gnsten liegen die Aepfel, zum Teil noch an den Zweigen, am Boden, viele Stume sind umgeworfen. Hier gelegene Stellen stehen unter Wasser. Auch in den knsten Stadthfen um Wehl und Eichenhde haben Starm, Regen und Hagel er gehaut. Hunderte von Bumen sind umgeworfen, Wege zertrt, Brcken weggerissen. Keiner noch soll es in dem Hle vor dem Stnne ansehen. Das ganze traurigste Gebiet von Fschel bis Sauerpe ist in eine Schlammverwandelt. . . Schlimm ist bei der Zerstrung fast der ganze Ernte in den vom Hagel betroffenen Gegenden — denn selbst die Kartoffelfelder zeigen hchstens noch kurze Stiele —, das die Leute nicht verdrgen hnen. Die Fameln scheinen dem ganz gnzt fher, da hier fast hunderten von Jahren ein eigentliches Hagelwetter nicht vorgekommen ist.
(Weiser, 30.)
Erfeld, 2. Juli. Das Obst ist herunter und die Kartoffeln gnzlich zu Boden geschlagen, Roggen, Weizen und Getreidearten in den Wehn zertrt.
In der unteren Gegend sollen die Saatenfelder der Ernte Mangel und Verhmft fast ganz durch Hagel und heftige Regengsse vernichtet worden sein. Gewitter am Montag haben an der Uhr viel Unheil angerichtet. Im Brhlhof von Gemein bis Waldbrl vernichtet dortgehren ein Hagelschlag die Ernte frhzeitig zum grsten Teil wstlich.
(Wolff, 30.)
Krausbad a. d. S., 5. Juli. Vor zwei Stunden ganz ber Neustadt und Umgegend in Gemitterbegleitung ein wstlichdrckter Regenschauer mit starkem, lanauerndem Hagelschlag nieder. Der Regen nach ist in kurzer Zeit zum Schlagschlag angezogen. Der Schaden an den Weinbergen, Weinstumen und Getreide ist gewiss sehr gro, lst sich aber noch nicht bersehen.
Krausbad, 3. Juli. Das hier niederregagene Unwetter hat sich wieder ber die ganze Provinz erstreckt, von allen Seiten werden traurige Nachrichten gemeldet, die alle nach bernehmen, dass das Unwetter in Stadt und Land groen, unbeschreiblichen Schaden angerichtet hat. Namentlich die furchtbare Brandstiftung hat in den Wldern, Drtigarten, Auen und Parks arge Verwstungen angerichtet. Hunderte der snsten und frstlichen Bume sind dem Dasein zum Opfer gefallen. So wird aus Genua, Fudo, Mstungen, Marburg, Weipers, Frankenburg, Gieshen, Gogelsdorf u. gemeldet. In einzelnen Stden hat der Hagel dem Getreide, Gemse u. groen Schaden getan.
(Weiser, 30.)
Magsburg, 3. Juli. Ein schreckliches Gewitter mit Hagelschlag hat die Gegend zwischen Magsburg und Wernitz fast gnzlich vernichtet, die frstlichen Bume wurden enturzelt.
(Germantia.)

Aus Sachsen, 4. Juli. In allen Theilen Sachsens haben in der letzten auerordentlich henen Zeit Tag fr Tag ungewhnlich heftige Gewitter stattgefunden. Namentlich ist der Schaden, den das Getreide und die sonstigen Feldfrchte erlitten haben, ein sehr bedeutender. (Kraus, 30.)
Aus Schlesien, 4. Juli. Die Ernte um Sprottau wurde dieser Tage durch Hagelstnne total vernichtet. (Wolff, 30.)
Das ist nur eine kleine Anleihe aus den vorliegenden Beobachtungen. Aber sie ist immerhin gro genug, um die Schaden abzuen zu lassen, welche die letzten Unwetter dem Saatenstand zugefgt haben.

Aus der Stadt und Umgegend.

Halle, 6. Juli.

Stadtiche Commissionen.

Kommission fr Erchtung eines Gewerbegerichts.

Sitzung am Dienstag, den 7. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr im Magistrate-Sitzungszimmer.

Schlagthaus-Kommission.

Sitzung am Mittwoch, den 8. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr im Amtszimmer des Herrn Oberbrgermeisters.

Der naturwissenschaftliche Verein fr Sachsen und Thringen mit dem Sitz in Halle a. S., unternahm am Sonnabend Morgen den vorher angefundigten gemeinsamen Ausflug nach Helmstedt. Bezugs wurde der Zug, welcher frh 7 Uhr 15 Min. von Halle nach Magdeburg abfuhr. Um 10 Uhr 15 Min. trafen die Ausflger in Knigs-Lutter bei Braunschweig ein, um im „Stadtelner“ dabeifst das gemeinsame Frhstck einzunehmen. Sodann wurde nach dem Theatiner und Meining zwecks Besichtigung der Mschelaltrbrue auf dem Elm marschirt. Nachdem dies gechehen und ein Vortrag hierber entgegengenommen, begab man sich nach Knigs-Lutter zurck, von wo aus Abends nach 5 Uhr die Fahrt nach Helmstedt erfolgte. Die Generalversammlung wurde nach Ankunft dortelbst im „Schnigenhause“ abgehalten. Ein gemtliches Beisammensein mit den heimlichsten Freunden bildete den Schluss des ersten Tages. — Am Sonntag Morgen wurde zunchst ein Spaziergang zwecks Besichtigung der prchtlichen Grobmole, der sogenannten Lbensteine, dann der Rhone, Hshofortlager, der Schichten mit Anaplophora postera und des ehemaligen Universittsgebudes. Von Landigen wurden berall Erklrungen gegeben. Nach dem Mittagessen im Schnigenhause wurde ein Spaziergang durch den Buchenwald nach dem Helmstedter Bade unternommen, woselbst Concert stattfand. Mit dem 6 Uhr-Abendzuge begab sich die ganze Gesellschaft zurck nach Halle.

Der erste deutsche Glasertag wird am Dienstag nchster Woche, am 4. d. Mts., in Erfurt in den Rumen des Stblistens „Fiora“ stattfinden.

Knigsfestschen. Dem heute Morgen auf dem Bierhfen stattgehabten Knigsfestschen der Neumarkt-Schnigenhuse wurde Herr Deconon Hoffmann, hier, durch Herrn Brgermeister Emanuel zum Schnigenhuse geschickt.

Sngerfest. Bei snsten Wetter konnte gestern das von dem Ammenborfer Gesangerverein arrangierte zweite lndliche Sngerfest in programmreife Weise abgehalten werden. Am Vormittag fand der Empfang

der Festgste am Bahnhof zu Ammenborf, von 11—12 Uhr Festsessen in 4 Salnen statt, dem sich um 1 Uhr eine Konferenz der Vereins-Vorstnde im Gasthof zum Esterhde und der Generalprobe in Gaubhs Restaurant angeschlossen. Um 1/3 Uhr beehrte sich der Festzug, bestehend aus 20 Vereinen mit 12 Fahnen, ber die Auenwiesen nach dem Marktbrnchen. Der Ammenborfer Gelang Verein ergrnnete das 27 Nummern umfassende Concert-Programm mit dem „Sngerzug“ von Hbt, worauf Herr Schiedemeister Seibel-Ammenborf die Festansprache hielt, welche mit einem Hoch auf Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. und der gemeinschaftlich gelungenen deutschen Nationalhymne endete. Es wechselten dann Chorlieder mit den Solovortrgen der beteiligten 20 Vereiner. Mit dem Choral „Lobe den Herren“, vorgelesen vom Ammenborfer Gelangverein, schlo das Concert, worauf sich nach 8 Uhr der Festzug zurck in die Festloale bewegte, woselbst munter das Tanzbein geschwungen wurde. Ammenborf war mit Ehrenportien, Grillanden und Flaggeln reich geschmt; der Besuch des Festes war ein uerst zahlreicher.

Kriegervereine. Der Kriegerverein von 1866 feierte gestern Nachmittag in „Berebers Garten“ sein Sommerfest bestehend in Concert und Kinderbelustigungen. — Der Verein wrtlicher Krieger unternahm gestern seinen Habegang nach der Brgerwiese.

Schmde-Annun. In der vorgelagerten Abend in dem Restaurant Ulrichshfen unter Vorsitz des Obermeisters Herrn Knoll abgehaltenen Quartalsversammlung der hiesigen Schmde-Annun wurden 4 Whler aufgenommen. 11 Beschlge zu Gesellen geschlossen, 14 Beschlge nur zur Bedrrftigkeit. Obermeister Knoll und Meister Sillmann und Sachb. referierten ber die gnstig verlaufenen Verhandlungen des 16. Verbandstages deutscher Schmde-Annun und wurde vornehmlich die Vertheilung an der Unterwrtungsstelle empfohlen. Bei der nchsten Generalversammlung der Gewerbetreibenden soll die Durchsetzung der Forderungen fr Gesellen und Lehrlinge angehandelt werden. Ein Antrag der Kgl. Regierung in Betreff Abwanderung mehrerer Driftschiffen vom Annunbezirke wurde abgelehnt. Als Sachgnhaber fr den mit dem 1. October neubeginnenden Kursus der Fachschule wurde Hr. Schulthei Herr Scherzer Scher, wieder gemhlt. Die ferneren Verhandlungsgegenstnde, betreffen Bergwerkswesen, Sachzeugnisse angelegentlich und Schulcontrollen.

Im Musiktheater findet heute das letzte Beispiel von Fel. Wurtzels Fstpiel vom Stadttheater in Leipzig statt. Die Musikanten tritt auf als Hedwig in dem 5 actigen Lustspiel „Durch die Strndung von Hanen“.

Wolff. Das geistliche Frhstckconcert war gut besucht und ebenso die Concerte am Nachmittag und Abend. Die Direction verleiht es in der That, dem Publikum auch ohne Gerechtigung zu Spezialittenvorstellungen Gutes zu bieten und die Abende im snsten Garten des neuen Stadttheaters fr jeden Besucher interessant zu gestalten. Wenn der Garten Abends noch zahlreicher, nach Hunderten zhlenden Geselschaften erleuchtet ist, wenn abwechselnd der verschieden Capellen ihre Weisen ertnen lassen, darunter die Gelangstnne des Chors von Hamburgs Stadttheater, und dazu der Bruch ein gutes Glas Bier kredenz, dann ist der Unterhaltung so viel geboten, das nach einem Mehr Niemand verlangt. Dazu kommt, das der Garten dem Publikum auch bei unerschnlichem Wetter durch seine Colonnaden Schutz gewhrt. Zu alledem beginnt heute noch, wie wir schon mitgetheilt ein Beispiel des Dreseners Hr. Wolff, der den Besuchern seine abgerichteten Kcher Strche, Gnle, Affen u. vorfhren wird.

Soohlbad Wittenfeld. Der „Magd. Ztg.“ wird ber unser Bad Wittenfeld geschrieben: Soohlbad Wittenfeld bei Halle a. S., unweit der lieblichen, durch Wiesen und schroffe Felsklsse sich hinziehenden Saale liegt in einem amnuthigen, schn bewaldeten Seitenthale und ist durch diese gnstige, vor rauhen Winden gnzlich geschtzte Lage klimatisch auerordentlich bevorzugt. Die Kuranlagen, reich an herrlichen Promenadenwegen, Ruheplzen und Aussichtspunkten, verleihen dem Ganzen einen bei der thnlichen Lage des Bades ganz besonderen Reiz. Die im Bade selbst entspringenden Soolquellen sind seit vielen Jahren bekannt und wegen ihrer heilkrftigen Wirkung hochgeschtzt. Bei allen tropischen Erkrankungen, Nahrung (engl. Krantheit), rheumatischen, neuralgischen, Haut- und Frauenkrankheiten, Gallenleiden u. s. w. bt die Soolquelle ihre heilkrftige Wirkung, da sie aus 100 Theile Wasser ungefhr 3.5 Theile Chlornatrium enthlt und 0.20 andere Salze, welche in dieser natrlichen Verbindung die specifisch heilkrftige Wirkung ausmachen. Wer nicht im Stande, das Bad selbst besuchen zu knnen, der kann die zum Trinken bestimmte Sool in Flaschen unter dem Namen „Wittenfelder Salsbrunnen“ und die zum Baden bestimmte Sool gelassen als „Wittenfelder Mutterlaugebadefals“, Alles mit Schutzmarke versehen, erhalten. Die Bade-direction versendet diese Produkte auf Wunsch berall hin.

Vor hiesiger Strafkammer hatte sich heute der 17jhrige Julius L., Sohn des Herrn Kommerzienraths L., wegen Krperverletzung mit thnlichem Eingange zu verantworten. Es handelte sich um jenen unleren Lesern noch einmahligen bebauerlichen Vorgang, wo der Sohn des Sanittsraths Dr. Hochheim im Parke des Herrn L. in Giebidenshfen seinen Tod fand. Der Staatsanwalt beantragte 14 Tage Gefngnis und trat mit allem Nachdruck fr diese geringe Strafe ein. Der Gerichtshof erkannte aber auf Freisprechung mit der Motivierung, das es an Beweisen mangle, um festzustellen, das der Angeklagte bei Handhabung des Stabes fahrlssig gehandelt habe. Die Vertheidigung fhrte Herr Rechtsanwlt Dr. Reil. Verurtheilt wurden die Herren Sanittsrath Dr. Riesel, Dr. Wille und Brgermeister Hbensthle.

Ueber das Veten bringt der sozialdemokratische „Vorwrt“ allerlei fhnhche Betrachtungen und wrtelt damit die von den Fhrern der Sozialdemokratie u)

der letzten Zeit wiederholt ausgesprochene Behauptung, das die Sozialdemokratie Jeden nach seiner Faon ttig werden lassen wolle.

Glcksfhle. Eine auch fr weitere Kreise bemerkenswerthe und wichtige Entscheidung in Betreff der Glcksfhle ist fr die Tage von dem Amtsgericht zu Leobsthl gefllt worden. Ein dortiger Galwirth war wegen Tadelns von Glcksfhlen angeklagt, weil Shle bei ihm „gemeinhch“ hatten. In der Verhandlung wurde durch Feigen befunden, das die Einsge jedes Spielers nur 20 Pf. betragen haben und auerdem fr zu Beginn des Spieles freigelegt worden, das der Gesamtbetrag aller Einsge 2 M. nicht bersteigen darf, das ferner das Trumpf-As nicht zum „Maufscheln“ verpflichtet ist und das endlich der Kartengeber nicht genthigt ist, die Karten weiter zu geben, wenn eine Sieben oder As abgehoben wird. Unter diesen Umstnden erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung. In der Begrndung des Urtheils wurde ausgefhrt, das das „Maufscheln“ mit o weitgehenden Einschrnkungen nicht als Glcks-, sondern als Gesellschaftsspiel angesehen werden msse.

In den Werbehnjungen hngen geblieben. Am Sonnabend blieb das vor einem Lastwagen geklapperte Pferd in der Delfingerstrae unter der Eisenbahnbrcke mit dem einen Hinterbein in der Strgenbahnabfuhrinne stecken. Der Stollen des Eisens hatte sich so fest in die Rinne eingeklemmt, das das Thier alle Kraft anwenden mchte, um loszukommen. Zum Glck lste sich das Eisen vom Fue.

Ein Weinhandelsmann verurlochte am Sonnabend Abend in der Nhe der Glasthnchen Kirche eine Schligerlei zwischen einer Anzahl Arbeiter. Dielehen hatten in der Kneipe des Guten zu viel getrunken, gerieten in Streit und setzten einem von ihnen derartig zu, das er verchiedene Verletzungen erlitt.

Werscheil. Gestern Abend nach 10 Uhr hat sich auf der Werkerbergstrae unweit des dortigen Vorwerks eine blutige Szene abgespielt. Mehrere auf dem Vorwerke beschftigte polnische Arbeiter waren auf dem Nachhausewege in Streit gerathen, dem bald Hndlichkeiten folgten. Im Verlaufe der letzteren zog einer der Deutschen sein Messer und stach damit auf seine Gegner ein, zwei derselben durch Stiche in den Oberbauch und in das Gesicht schwer ver wundend. Die Geschwunden mssen der kniglichen Klinik zugefhrt werden.

Ein Selbsterdck durch Ertrinken haben wir abermals zu verzeichnen. Am Sonnabend Nachmittag wurden am Rande des Wasserloches neben der Rhlingchen Fgel ein Sonnentag, ein Strohhut, sowie ein Paar Lebertrichter aufgefunden, welche Gegenstnde von einer weiblichen Person herzhren, die ihrem Leben durch Ertrinken ein gewaltames Ende machte.

Ertrinken. Unterhalb der Fontanbrcke bei Wittenfeld wurde am Sonnabend Abend ein mnnlicher Leichnam aus dem Wasser gezogen. Derselbe war nur mit einer Badehose bekleidet, woraus zu schlieen ist, das der Betreffende, welcher im Alter von etwa 20 Jahren verstorben zu haben scheint, beim Baden verunglckt ist. Was jetzt ist die Leiche noch nicht recognoscirt, ber deren Identitt wird jedoch Nheres noch nicht erzhren.

Schnig. Heute Morgen wurde der Hausbesitzer Robert S. Strohhstige hierelbst in seiner Wohnung ertrnkt aufgefunden. Als Motiv des Selbstmordes wird Selbstmord angenommen.

Selbstmord. Gestern Vormittag ertrnkte sich die Ehefrau Johanne Brnner aus Gllwitz in der Saale bei Trotha. Die Leiche wurde hinter Bettin gelandet. Die Lebensmde war gemthstrent.

Wernitz und Weich.

Weihentels, 5. Juli. Wegen ringenden Verdachts, sich in Weichenhfen an dem Verstrckungsvertrage eines Verbrechens nach § 176 des Reichs-Straf-Gesetz-Buchs schuldig gemacht zu haben, wurde gestern der Schuldbauer G., ein bereits mit langen Justizhnden belegter exarierter Verbrecher, in Haft genommen. In Folge kommt das achtjhrige Verbrechen eines landwirthlichen Schuldbuchs hier. **Lehrerbildung, 5. Juli.** Unter Fhrtung, namentlich das Haderrestaurant, ist seit Sonntag wieder der Zummelplatz zahlreicher Gste, die den umliegenden Enten erzhren, um sich hier, am Strande des Sees, im Freien zu ergehen. Gestern wurden dielehen nach Sonnen- beide Restaurants waren fast reentrent, und auch der See selbst, denn auf demselben gabelten sich in den gegen blsses Gels zur Verthigung stehenden Nagen viele der Beluher bis spt Abends, als der Sonne selbiges Noth im Weiten verlor, was, als die Nacht heraufkam und die Fellen des anberstehenden Wiers im Dunkel verschwanden. Whrenddessen war im Haderrestaurant eine muntere Gesellschaft verammelt, die sich bei guter Bewirthung wohl sein lie und erst, als die elfte Stunde herauf, wurde es stiller, denn die Gste begaben sich zum Abendessen, um mit dem letzten Zuge wieder zurckzufahren.

Walle, 4. Juli. Am Dienstag fand hier im Hotel „Schneepfau“ die alljhrliche Zusammenkunft der Vorstnde der Provinzial-Schulen statt. Anwesend waren auer den Vorstnden der drei Regierungsbezirke der Oberprsident der Provinz, v. Pommer-Eiche, der Regierungsprsident v. Bauhlfen, der Landesdirector Graf v. Whlingsdorf, die Generaldirectoren der Landesverwaltungen hiesig, v. d. Schulenburg-Gumbel und v. Barth-Werfting, Verhandelt wurde ber die neue Landesverwaltungsordnung, das Entomneistengesetz u. s. w. Nach der Verammlung fand ein gemeinlichliches Mahl statt.

Gera, 5. Juli. Unterhalb der Cumbahle bemerkte man in den Abendstunden das hiesigen junge Waisenkind und Waisen, machte dieselbe eine Versuchung von 64 M., zu deren Bezahlung er, wie sich bald herausstellte, nicht einen Pfennig Geld in der Tasche hatte. Von der Polizei festgenommen, gelangt er ein, in Berlin seinem Vornamen 800 M. unterzogen zu haben und mit dieser Geldsumme sndig geworden zu sein. Von diesem Betrage hatte er bei seiner Heimkehr, wie schon erwhnt, nicht einen Pfennig mehr bei sich, vielmehr hatte er die 800 M. in krztlicher Frist in lieberlicher Gesellschaft verjubelt. Was der Festgenommene fr ein lauberes Frndchen ist, hnkte wohl am besten daraus hervorzugehen, das er in kurzer

